

Heute Migräne – morgen eine Depression?

An Migräne leidende Frauen haben ein um etwa 40 Prozent höheres Risiko, an Depressionen zu erkranken, als Frauen ohne Migräneanamnese. Dieses Resultat einer aktuellen Studie im Rahmen der Women's Health Study bestätigt einen seit langem schwelenden Verdacht. während der Beobachtungszeit von durchschnittlich 14 Jahren entwickelten 3971 Frauen eine Depression, berichtete eine Forschergruppe um Tobias Kurth, Boston. Dabei spielte es keine Rolle, ob die Migräne mit oder ohne Aura aufgetreten war.

Quelle: 64. Jahrestagung der American Academy of Neurology in New Orleans, April 2012

Kokainabhängigkeit: Schnellspur zur Hirnalterung

Warum wirken kokainabhängige Personen oft schon im mittleren Alter senil, haben kognitive Ausfälle oder eine defekte Immunabwehr? Wie Forscher der Universität Cambridge (K. D. Ersche et al.) feststellten, schrumpft die graue Gehirns substanz bei ihnen schneller als bei Menschen gleichen Alters, die kein Kokain nehmen. Der jährliche Verlust an Gehirnmasse war fast doppelt so groß wie bei den Kontrollpersonen. Betroffen waren vor allem die für Aufmerksamkeit, Selbstkontrolle und Gedächtnis zuständigen Hirnregionen. 120 Personen im Alter von 18 bis 50 Jahren waren mittels MRT untersucht worden, die Hälfte von ihnen war kokainabhängig.

Quelle: Molecular Psychiatry 24 April 2012, doi:10.1038/mp.2012.31

Appendizitis: Heilung gelingt auch ohne Operation

Nicht jeder, bei dem sich der Blinddarm schmerzhaft bemerkbar macht, muss gleich unters Messer. Für Patienten mit früh erkannter unkomplizierter akuter Appendizitis können auch Antibiotika eine angemessene und ausreichende Therapie sein. Untermauert wird dies durch eine Metaanalyse von vier randomisierten und kontrollierten Studien, die antibiotische Behandlung und Appendektomie in insgesamt 900 solchen Fällen verglichen hatten (K. K. Varadhan et al.). Weder die Rate der Perforationen noch die Länge des Krankenhausaufenthalts oder die Effektivität der Behandlung unterschieden sich. Eine komplizierte Appendizitis liegt nur in rund 20% der Fälle vor, und die lassen sich mit den heutigen diagnostischen Möglichkeiten leicht identifizieren, so die Autoren.

Quelle: BMJ 2012; 344:e2156



Masern noch nicht besiegt

Dank Impfung geht die Masernsterblichkeit weltweit zurück. Nicht erreicht wurde jedoch das im Jahre 2008 von mehr als 190 Mitgliedsstaaten der WHO gesteckte Ziel, sie bis 2010 im Vergleich zum Jahr 2000 um 90 Prozent zu senken. Einer Modellrechnung aufgrund von Überwachungsdaten zufolge starben 2010 weltweit 535'300 Menschen an der Infektionskrankheit, was einer Senkung um 74 Prozent entspricht (E. Simons et al.). Die meisten Todesfälle waren in Indien zu beklagen (47%), gefolgt von Afrika (36%). Grund für die unzureichenden Ergebnisse insbesondere in Indien ist die relativ niedrige Durchimpfung von lediglich 74%, die in Afrika liegt mit 76% nur wenig höher. Auch in Europa sind entgegen den Erwartungen die Masern längst noch nicht ausgerottet.

Quelle: The Lancet Early Online Publication 24 April 2012

M. Alzheimer: Jede Art von Bewegung mindert das Risiko

In jedem Alter, auch jenseits der 80, lässt sich das Risiko einer Alzheimer-Demenz durch Aktivität jeglicher Art senken. Dazu sind nicht unbedingt sportliche Übungen notwendig. Auch Hausarbeiten wie kochen, abwaschen und ein wenig putzen hilft, wie amerikanische Autoren (A. S. Buchman et al.) in einer Studie mit 716 Hochbetagten (Durchschnittsalter 82 Jahre) nachweisen konnten. 10 Tage lang trugen die Teilnehmer ein Gerät am Handgelenk der nicht-dominanten Hand, das ihre Aktivität aufzeichnete. Außerdem gaben sie ihre soziale und körperliche Tätigkeit zu Protokoll. Gedächtnis und Denkfähigkeit wurden jährlich getestet. 71 Teilnehmer erkrankten während der vier Studienjahre an M. Alzheimer. Das Zehntel mit der geringsten täglichen Aktivität war mehr als doppelt so häufig betroffen wie das aktivste Zehntel.

Quelle: Neurology online 18 April 2012